



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

Variationen des Spielbetriebs

Antworten auf die demografische Entwicklung



Inhalt

3	Vorwort
4	Variationen des Spielbetriebs
6	Reaktionen
8	Flexible Mannschaftsgrößen
10	Eigenständige Jugendvereine
12	Verbandsübergreifende Spielklassen
14	Gastspielerlaubnis
16	Zweitspielerrecht für Mädchen
18	Gemischter Spielbetrieb
20	Die Jugendspielgemeinschaft
22	Schulmannschaften
24	Flexibler Übergang
26	Einsatzbeschränkungen überprüfen
28	Checkliste
30	Ansprechpartner, Aktion Ehrenamt

Impressum:

Deutscher Fußball-Bund
Otto Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main

Verantwortlich für den Inhalt:

Bernd Barutta, Leiter der Jugendabteilung des DFB

Mitglieder der ‚Arbeitsgruppe Spielbetrieb‘ des DFB-Jugendausschusses:

Hans-Peter Becker, Mitglied des DFB-Jugendausschusses, Leiter der AG
Bernd Barutta, Mitglied des DFB-Jugendausschusses, Leiter der AG

Manfred Deister, Jugendobmann des FUL V Westfalen

Walter Fricke, Jugendobmann des Niedersächsischen FV

Gisela Gattringer, Vorsitzende des DFB-Mädchenfußball-Ausschusses

Helmut Hohl, Stellv. Jugendausschuss-Vorsitzender des FV Rheinland

Siegfried Müller, Geschäftsführer Badischer FV

Heike Ullrich, DFB-Abteilungsleiterin Frauenfußball

Jens Vöckler, Jugendobmann des Sächsischen FV

Karl-Heinz Wilhelm, Jugendobmann des Bayerischen FV

Aus Gründen der Lesefreundlichkeit wird auf eine Doppelnennung der Geschlechter weitgehend verzichtet.





Dr. Theo Zwanziger

Vorwort

Die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland hat eindrucksvoll bewiesen, welche Begeisterung, welche Emotionen, welches Interesse unser Fußball auslösen kann. Die großen Mannschaften, die einzelnen Stars - sie erfahren die Aufmerksamkeit von Millionen Menschen in Deutschland.

Die Begeisterung für den Fußball in Deutschland kommt jedoch nicht von ungefähr. Sie hat ihre Basis in einem etablierten und traditionell in unserer Gesellschaft verankerten Vereinswesen. Unsere Fußballvereine und ihre Aktivitäten bilden die Grundlage für die Popularität unseres Sports. Viele Millionen Fans sind heute oder waren früher als Spieler aktiv. Hier wurde die enge Verbindung zum Fußball aufgebaut.



Dr. Hans-Dieter Drewitz

Die positive Einstellung zum Fußball liegt nicht zuletzt darin begründet, dass unsere Vereine den aktiven Mitgliedern angemessene Möglichkeiten des Fußballspiels anbieten. Um diesen Zustand beibehalten und fortentwickeln zu können, müssen sich die Vereine und Verbände dem permanenten Wandel unserer Gesellschaft stellen. Vor allem die demografische Entwicklung wird unser Land in vielen Regionen stark verändern. Um den Fußball dort zu sichern, müssen sich die Vereine, Kreise und Verbände offen für Veränderungen bei der Organisation des Spielbetriebs zeigen. Nur so können wir unsere Forderung, dass jedes Mädchen und jeder Junge in einem Fußballverein angemessen Fußball spielen können, auch in Zukunft aufrecht erhalten.

Die vorliegende Broschüre bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort eine Hilfestellung, um den Herausforderungen mit geeigneten Maßnahmen entgegenzutreten zu können. Die Diskussion und der Erfahrungsaustausch zwischen den Landesverbänden sollen damit angeregt und gefördert werden. Der aufmerksame Leser wird mit Sicherheit die eine oder andere Anregung für das eigene Schaffen im Verein, Fußballkreis oder Landesverband finden.

Dr. Theo Zwanziger

DFB-Präsident

Dr. Hans-Dieter Drewitz

Vorsitzender DFB-Jugendausschuss



Variationen des Spielbetriebs

Antworten auf die demografische Entwicklung bei Junioren in den Kreisen und Bezirken

Die Jugendfachaftagung des DFB im November 2005 hat verdeutlicht, dass die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland in den kommenden Jahrzehnten sehr unterschiedlich verläuft. In ihrer Gesamtheit wird die Bevölkerung abnehmen und dies in besonderem Maße in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen. Dabei sind jedoch regional sehr unterschiedliche Entwicklungen vorauszusehen. Während in einigen Ballungsgebieten das Bevölkerungsniveau in etwa gehalten wird, erleben andere Regionen einen signi-

fikanten Rückgang von bis zu 60 %. Dabei wirkt sich dieser Trend vor allem in vielen ländlichen Regionen negativ aus. Dort ist die Bevölkerungsdichte bereits heute dünn und eine weitere Ausdünnung wird hier weit gravierendere Folgen haben als in urbanen Zentren.

Ziel der Fußballverbände war es immer und wird es künftig immer bleiben, unser traditionelles Wettkampfsystem am Leben zu erhalten. Dabei gilt die

Priorität, dass jedes Mädchen,

jeder Junge am organisierten Wettkampf-Spielbetrieb teilnehmen können - egal ob sie in der Stadt oder auf dem Land wohnen. Unsere Pyramide von Auf- und Abstieg von der Kreis- bis zur Bundesebene soll erhalten und durchlässig bleiben.





Die Teilnehmer der Tagung in Fulda waren sich einig, dass der DFB seine Kreise und Bezirke unterstützen muss, die Herausforderungen der demografischen Bevölkerungs-entwicklung zu bewältigen. Der Kongress erteilte den Auftrag, einen Maßnahmenkatalog zusammenzustellen, der die unterschiedlichen Instrumente zur Erhaltung des Spielbetriebs auf unterer Ebene erfasst und diese unter dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit bewertet. Der DFB-Jugendausschuss hat sich dieser Aufgabe angenommen und eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Jugendausschusses und der Landesverbände gebildet. Die nachfolgenden Kapitel geben Empfehlungen auf die in Fulda gestellten Fragen.

Gleichwohl, die Zusammenstellung des Maßnahmenkatalogs allein stellt noch keine Lösung dar. Wichtig ist, dass die verantwortlichen Mitarbeiter in den Landesverbänden, Bezirken, Kreisen und Vereinen die zur Verfügung stehenden Instrumente nutzen. Jede der vorgestellten Maßnahmen besitzt ihre spezifischen Vor- und Nachteile. Oftmals sind die Strukturen und die demografischen Entwicklungen in einem einzigen Landesverband so unterschiedlich, dass innerhalb eines Verbandsgebietes sehr flexibel reagiert werden muss. Die Arbeitsgruppe war sich einig, dass die Bezirke und Kreise selbst die Situation vor Ort einschätzen müssen und über die besten Antworten entscheiden sollen.





Reaktionen

Bei der Darstellung geeigneter Maßnahmen lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Die erste fasst Aktionen gezielter Entscheidungen und Aktivitäten der Verbände zusammen. Hier sind es die Verbandsmitarbeiter, die durch ihr Handeln angemessene Bedingungen schaffen, um auf die demografische Entwicklung zu reagieren.



Die zweite Gruppe von Möglichkeiten wendet sich vor allem an die Vereine. Sind die Voraussetzungen in den entsprechenden Verbandsordnungen gegeben, liegt es an



jedem Verein selbst, ob er für sich oder zusammen mit anderen Klubs passende Aktivitäten entwickelt, um den Fortbestand seiner Jugendarbeit sicherzustellen.



Dort, wo Vereine handeln müssen, sind die Verbände gefordert, als Berater für die Vereine zur Verfügung zu stehen, um Hilfestellung zu geben und um richtige Entscheidungen vorzubereiten. Als gemeinsame Aufgabe von Verbänden und Vereinen bleibt eine aktive und stetige Mitgliedergewinnung auch in Zukunft ein wichtiges Ziel.



Flexible Mannschaftsgrößen

Nicht überall können Vereine, die noch eine eigenständige Jugendarbeit betreiben möchten, komplette Mannschaften stellen. Ihnen soll die Chance geboten werden, mit verkleinerten Teams am Wettbewerb teilzunehmen. In den unteren Spielklassen soll der Spielbetrieb bei den A-, B- bzw. C-Junioren erleichtert werden, indem Vereine entsprechend ihrer Möglichkeit eine 11er-, 10er-, 9er- oder 8er-Mannschaft für den Spielbetrieb auf dem Großfeld melden. Für das Spielen auf dem Kleinfeld können 7er-, 6er- oder 5er-Mannschaften gemeldet werden.

Es werden Staffeln gebildet, in denen sowohl Mannschaften mit kompletter Spielerstärke als auch reduzierter Spielerstärke teilnehmen. Treffen Mannschaften mit unterschiedlicher Spielerstärke aufeinander, richtet sich die Anzahl der Spieler am ‚kleinere‘ Team aus.

Der Niedersächsische Fußballverband hat mit flexiblen Mannschaftsgrößen gute Erfahrungen sammeln können.

Vorteile

- Ein Verein kann leichter eigene Juniorenmannschaften bilden.
- Jugendspielgemeinschaften können vermieden werden.
- Die Identifikation mit dem Verein erhöht sich.
- Große Fahrtstrecken werden im Gegensatz zu den Jugendspielgemeinschaften vermieden.
- In einer Staffel sind mehr Mannschaften möglich.



Regelungen

Die Verbände müssen den Bezirken und Kreisen ermöglichen, Staffeln mit unterschiedlicher Mannschaftsstärke zu bilden.

Einige Rahmenbedingungen sind dabei in den Durchführungsbestimmungen vorzugeben:

- Variables Auswechselkontingent für 11er- und reduzierte Mannschaften
- Festlegung der Spielzeit
- Festlegung der Aufstiegsregelung
- Festlegung der Spielfeldgröße und der Torgröße
- Festlegung der Spielklassen, in denen flexible Mannschaftsgrößen zugelassen sind

Beispiele

Spiele mit unterschiedlicher Mannschaftsstärke:

- A = 11 Spieler
- B = 9 Spieler
- C = 11 Spieler
- D = 11 Spieler
- E = 8 Spieler

Spielplan:

- | | | | |
|-------|----------|-------|----------|
| A - B | 9 vs 9 | A - C | 11 vs 11 |
| C - D | 11 vs 11 | B - D | 9 vs 9 |
| E - A | 8 vs 8 | E - B | 8 vs 8 |
| B - C | 9 vs 9 | A - D | 11 vs 11 |
| D - E | 8 vs 8 | C - E | 8 vs 8 |

Wo?

Vorwiegend geeignet für Gebiete mit geringer Bevölkerungsdichte. Das heißt: Lieber zehn 7er-Teams als sechs 11er-Teams in einer Staffel. Flexible Mannschaftsgrößen ermöglichen am ehesten ein ortsnahes Spielangebot.

Mögliche Nachteile

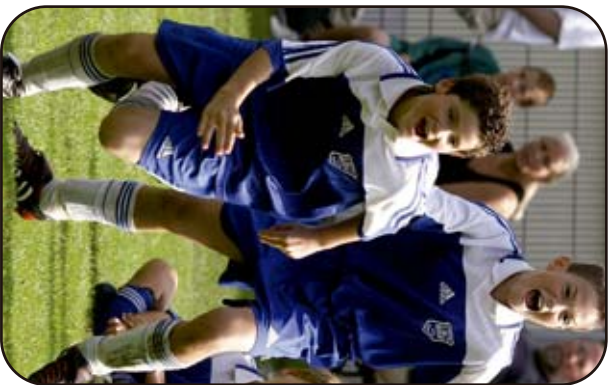
- Wenn die kleineren Mannschaften innerhalb der Staffeln in der Mehrheit sind, reduziert sich die Spielmöglichkeit für die Spieler der 11er-Mannschaften.
- Vereine könnten auf leistungsschwächere Spieler verzichten, um dadurch die Leistungsstärke der Mannschaft zu erhöhen. Mit entsprechender Aufstiegsregelung kann aber einem fehlgeleiteten Leistungsstreben entgegengewirkt werden.



Eigenständige Jugendvereine

Einzelne Landesverbände haben gesonderte Regelungen für so genannte ‚Jugendvereine‘ oder ‚Jugendfußballclubs‘. Diese Vereine werden gegründet, um ausschließlich mit Jugendmannschaften am Wettbewerb teilzunehmen. In der Regel gründen mehrere Vereine gemeinsam einen Jugendverein.

Die Zielrichtung der Jugendvereine ist unterschiedlich. Während in seiner einfachen Form der Jugendverein lediglich ein Instrument darstellt, um die negativen Folgen einer Jugendspielgemeinschaft zu verhindern (z. B. beschränktes Aufstiegsrecht), gestattet der Bayerische Fußball-Verband die Gründung so genannter Jugendfördergemeinschaften (JFG), um auch in ländlichen Regionen Talente binden zu können und damit Leistungsfußball zu ermöglichen.



In Bayern gilt: Zwei oder mehrere Vereine können einen rechtlich eigenständigen Verein als JFG gründen, wenn ein räumlicher Zusammenhang gegeben ist. Der Verein muss sich einen anderen

Vorteile

- Sowohl der allgemeine Jugendverein als auch die Jugendfördergemeinschaft ermöglichen es kleineren Vereinen, Leistungsfußball zu betreiben und in höhere Leistungsklassen (bis zur Junioren-Bundesliga) aufzusteigen.
- Talentierte Spieler können in der Region konzentriert und damit gehalten werden. Leistungsfußball ist so auch außerhalb großer Vereine möglich.



Namen als den der beteiligten Stammvereine geben und in das Vereinsregister eingetragen werden.

Die Spieler erhalten einen Pass, der auf die JfG ausgestellt ist und den Namen des Stammvereins aufweist. Für diesen Stammverein kann der A-Junior auch das Herrenspielrecht erhalten (Jugendordnung des BFV § 15a).

Regelungen

Im Grundsatz ist der Jugendverein ein eigenständiger e.V., wie jeder andere Klub auch und besitzt die gleichen Rechte und Pflichten. Lediglich das Verhältnis zwischen den Stammvereinen und dem Jugendverein kann im Einzelfall durch besondere Bestimmungen geregelt sein. Die Jugendfördergemeinschaft ist in dieser Form bisher nur aus Bayern bekannt.

Wo?

Überall dort, wo der Leistungsgedanke im Vordergrund steht und einzelne Vereine nicht in der Lage sind, Leistungsfußball zu betreiben, kann die Bildung von JfGs sinnvoll sein.

Möglicher Nachteil

- Die Gründung und Führung eines eigenständigen Vereins erfordert einen höheren Aufwand und ist nicht mit dem einer Jugendspielergemeinschaft zu vergleichen.



Verbandsübergreifende Spielklassen

Einzelne Staffeln können über Verbandsgrenzen hinaus gebildet werden. Dabei geht es nicht nur um einen Spielbetrieb über Kreisgrenzen hinweg, sondern es erscheint in bestimmten Regionen sinnvoll, auch über die Grenzen von Landesverbänden hinaus Staffeln in unteren Spielklassen zu bilden.



Vorteile

- Spielklassen werden bei dieser Variante nach den örtlichen Gegebenheiten zusammengestellt.
- Die Abwicklung des Spielbetriebs wird für die betroffenen Vereine vereinfacht.
- Gegebenenfalls wird durch verbandsübergreifende Spielklassen sinnvoller Spielbetrieb überhaupt erst möglich.



Regelungen

Die zuständigen Landesverbände müssen sich über die Regularien (z. B. Spielleitung, Rechtsprechung, Schiedsrichterwesen) verständigen.

Wo?

Verbandsübergreifende Spielklassen können überall von Vorteil sein, wo innerhalb eines oder mehrerer Verbände andernfalls ein vernünftiger Spielbetrieb nicht möglich ist.

Mögliche Nachteile

- Es bedarf einer erhöhten Abstimmung bei den eingebundenen Kreisen und/oder Verbänden.
- Fragen des Auf- und Abstiegs sind schwerer zu lösen und bedürfen größerer Flexibilität.



Gastspielerlaubnis für den regulären Spielbetrieb

Spieler, die in ihrer Altersklasse keine Spielmöglichkeit in ihrem Stammverein haben, können eine Gastspielerlaubnis für einen anderen Verein erwerben. Dort nehmen sie am regulären Wettbewerb des Vereins teil. Die Spielerlaubnis für den Stammverein bleibt erhalten.



Vorteile

- Ein Vereinswechsel wird vermieden.
- Der Spieler bleibt seinem Stammverein erhalten.
- Der Spieler ist in seinem Stammverein gegebenenfalls für die Mannschaft der nächst höheren Altersklasse spielberechtigt (bei A-Junioren auch für die Herrenmannschaft des Stammvereins).
- Jeder Verein kann Jugendliche für den Fußballsport gewinnen und als Gastspieler einem Nachbarverein zur Verfügung stellen.
- Die Bildung einer Jugendspielgemeinschaft kann vermieden werden.



Regelungen

Die Bestimmungen des Verbandes müssen die Gastspielerlaubnis klar definieren, u. a. muss geklärt werden:

- Maximale Anzahl von Gastspielern in einer Mannschaft
- Höchstzahl der Spieler einer Altersklasse eines Vereins, die eine Gastspielerlaubnis bei einem anderen Verein beantragen dürfen
- Dauer der Gastspielerlaubnis
- Spätester Antragstermin für eine Gastspielerlaubnis innerhalb eines Spieljahres
- Einsatzmöglichkeiten im Stammverein
- Die Genehmigung von Gastspielerlaubnissen zum Zweck einer Leistungsförderung wird abgelehnt
- Festlegung der Spielklassen, in denen Gastspieler eingesetzt werden dürfen

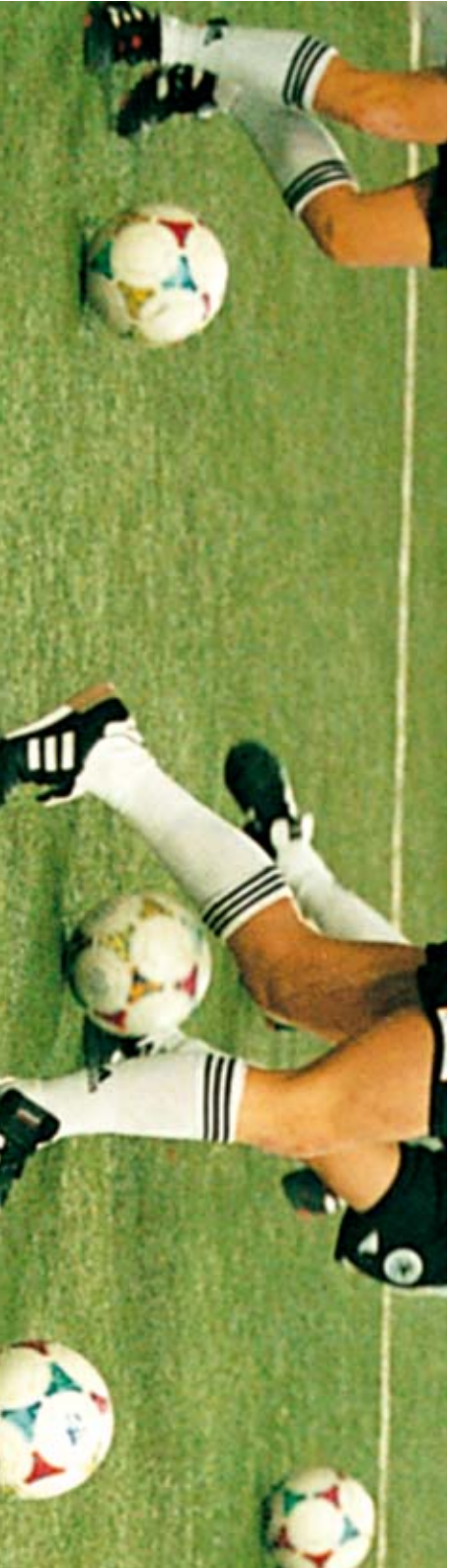
Wo?

Die Gastspielerlaubnis ist vor allem für ganz kleine Vereine geeignet, die kaum selbst in der Lage sind, Mannschaften zu bilden, an Spielgemeinschaften mitzuwirken oder am Spielbetrieb mit kleineren Mannschaften teilzunehmen.



Mögliche Nachteile

- Die Bindung an den Stammverein lässt gegebenenfalls nach.
- Vereine sind unter Umständen nicht mehr bemüht, sich selbst um genügend Kinder und Jugendliche zu kümmern.



Zweitspielerrecht für Mädchen

Spezialfall der Gastspielerlaubnis

Die Mädchen erhalten gleichzeitig das Spielrecht für eine Juniorenmannschaft und für eine Mädchenmannschaft eines anderen Vereins.

Durch die Möglichkeit der Teilnahme am Spielbetrieb bis zu den B-Junioren können Mädchen besonders gefördert werden.



Vorteile

- Gegebenenfalls kann somit gerade in strukturschwachen Gebieten die eine oder andere Mannschaft überleben, da ein weiteres Spielrecht für eine interessierte Spielerin geschaffen wurde.
- Für engagierte Mädchen wird die Möglichkeit geschaffen, mit Freundinnen zu spielen und im Kreis der Mädchenmannschaft eine ‚Führungsrolle‘ zu übernehmen.



Regelungen

Bei der Frage des Zweitspielerrechts für Mädchen besteht Bedarf für eine weitere Öffnung.

Der DFB gibt im allgemeineinverbindlichen Teil der Jugendordnung den Landesverbänden die Möglichkeit, ein Zweitspielerrecht für Mädchen umzusetzen.

Wo?

Vorwiegend geeignet in Gebieten mit einer geringen Zahl an Mädchenmannschaften. Dadurch besteht die Möglichkeit, neue Mannschaften zu schaffen und bestehende zu erhalten. In strukturschwachen Gebieten Möglichkeit, den Spielbetrieb überhaupt aufrecht zu erhalten. Ebenso eine Möglichkeit um die Mannschaftsstärke zu sichern.



Möglicher Nachteil

- In Einzelfällen besteht die Gefahr des Missbrauchs des Spielerrechts für den Mädchenspielbetrieb.



Gemischter Spielbetrieb

Gemischte Mannschaften und gemischte Staffeln

In vielen Landesverbänden wird bereits die Möglichkeit geboten, dass Mädchen bis zu den B-Junioren in Jungenmannschaften eingesetzt werden. Dieses Modell sollte in allen Landesverbänden

praktiziert werden. Zusätzlich ist denkbar, dass reine Mädchenmannschaften in Juniorenstaffeln im regulären Spielbetrieb zugelassen werden.



Vorteile

- Jungen und Mädchen können gerade in strukturschwachen Gebieten weiter in ihrem Freundeskreis Fußball spielen.
- Gemeinsames Fußballspielen fördert die soziale Kompetenz der Kinder und Jugendlichen.



Regelungen

Die Landesverbände können von § 5 der Jugendordnung Gebrauch machen. Besonders ist darauf zu achten:

- dass Mädchenmannschaften einer ihrer Leistung angemessenen Spiel- und Altersklasse zugeteilt werden.
- dass einzelne Mädchen in gemischten Mannschaften in einer jüngeren Altersklasse spielen können.

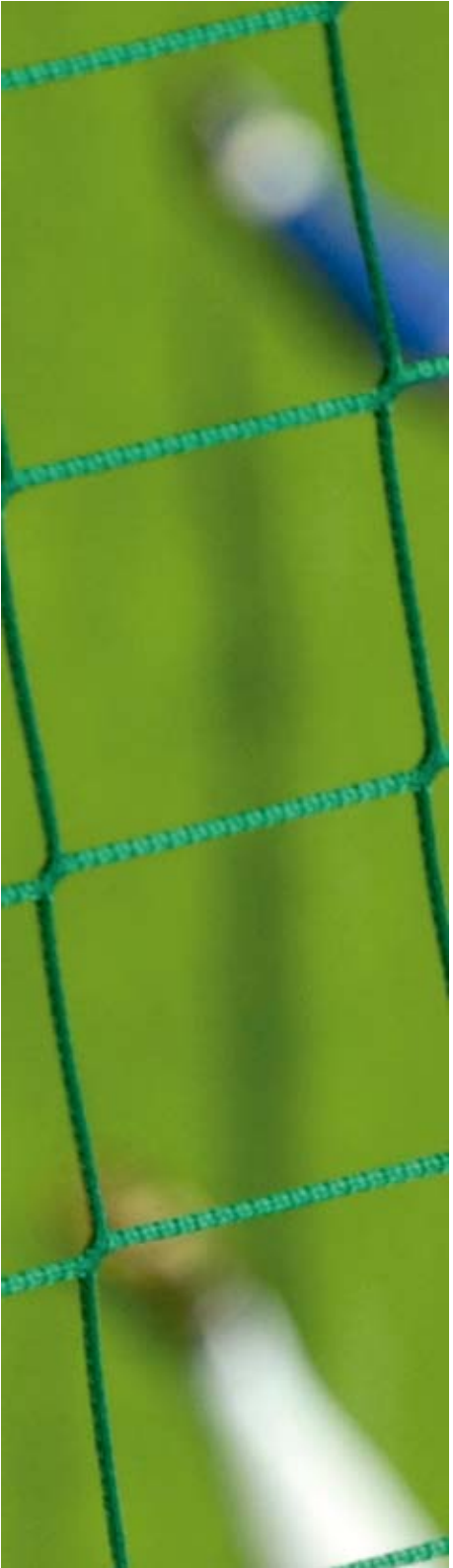
Wo?

Gemischte Mannschaften sind überall wünschenswert. Gemischte Staffeln sind überall dort erforderlich, wo es keinen eigenen Spielbetrieb für Juniorinnen- oder Junio- renmannschaften gibt.



Mögliche Nachteile

- Durch die falsche Einstufung kann es zu Über- oder Unterforderung kommen.
- Die Regelung von Auf- und Abstieg ist erheblich schwieriger.



Die Jugendspielgemeinschaft

Vereine, die aufgrund der Zahl ihrer Spieler nicht mehr in der Lage sind, Jugendmannschaften zu bilden, sollen die Möglichkeit haben, sich mit anderen Klubs zusammenzuschließen und gemeinsame Mannschaften zu bilden.

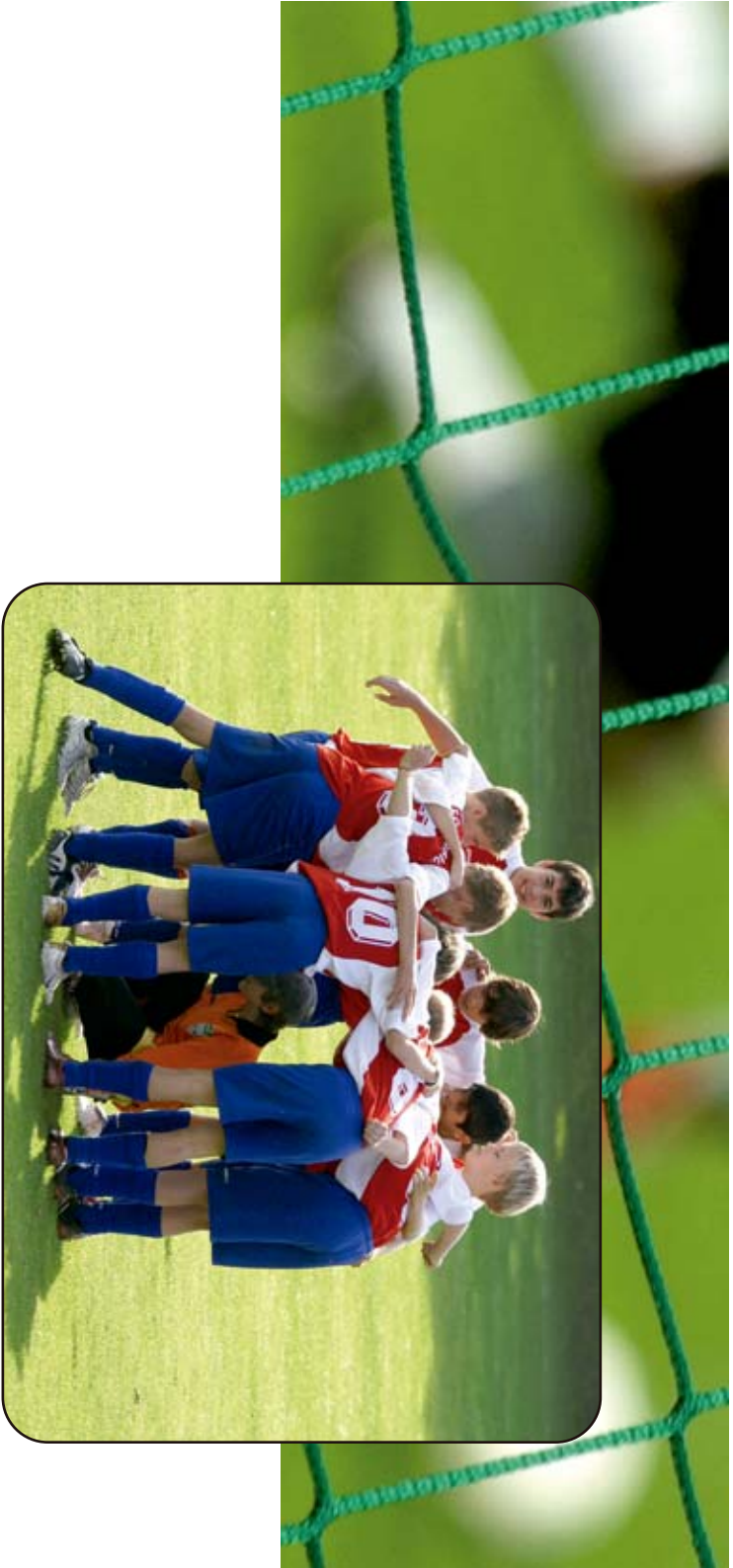
Die Jugendspielgemeinschaft soll als Notgemeinschaft gesehen werden. Die gemeinsamen Mannschaften nehmen am Wettspielbetrieb teil. Das Aufstiegsrecht der Mannschaften ist eingeschränkt. Die Spieler bleiben in jedem Fall Mitglied ihres Stammvereins und behalten dort ihr Spielrecht.

Spielgemeinschaften können aus zwei oder mehreren Vereinen gebildet werden. Die beteiligten Vereine können sich mit einer unterschiedlichen Zahl von Spielern pro Mannschaft an der Spielgemeinschaft beteiligen.

Für leistungsorientierte Zusammenschlüsse bietet sich der Jugendförderverein an, der auf Seite 10 beschrieben wird.

Vorteile

- Die Jugendspielgemeinschaft ermöglicht die Teilnahme am Spielbetrieb mit „normaler“ Spielerzahl (7 oder 11).
- Die Spieler können in ihrer jeweiligen Altersklasse spielen.
- Die Spieler behalten die Spielberechtigung für ihren Stammverein.
- Junioren mit Herrenspielgenehmigung können auch für die Herrenmannschaft ihres Stammvereins spielen.
- Der organisatorische Aufwand für die beteiligten Vereine ist verhältnismäßig gering.
- Ein Vereinswechsel ist nicht erforderlich.



Regelungen

Die Rahmenbedingungen für Jugendspielgemeinschaften sind in den Landesverbänden sehr unterschiedlich. Diese Differenzen betreffen u. a.:

- Die teilnahmeberechtigten Vereine
- Das Aufstiegsrecht
- Die Altersklassen
- Die zeitliche Dauer des Zusammenschlusses
- Die Anzahl der Spieler pro Verein
- Die Anzahl der Mannschaften pro Altersklasse

Besonders interessant ist immer die Frage des Aufstiegsrechts. Da die Spielgemeinschaft in der Regel als Notgemeinschaft gesehen wird, schränken Verbände das Aufstiegsrecht von Jugendspielgemeinschaften ein. Manche Landesverbände lassen die Jugendspielgemeinschaften nur auf Kreisebene zu, in anderen dürfen sie bis in der Verbandsstaffel spielen. Klar ist jedoch: Am Spielbetrieb

des DFB und der Regionalverbände können Jugendspielgemeinschaften nicht teilnehmen.

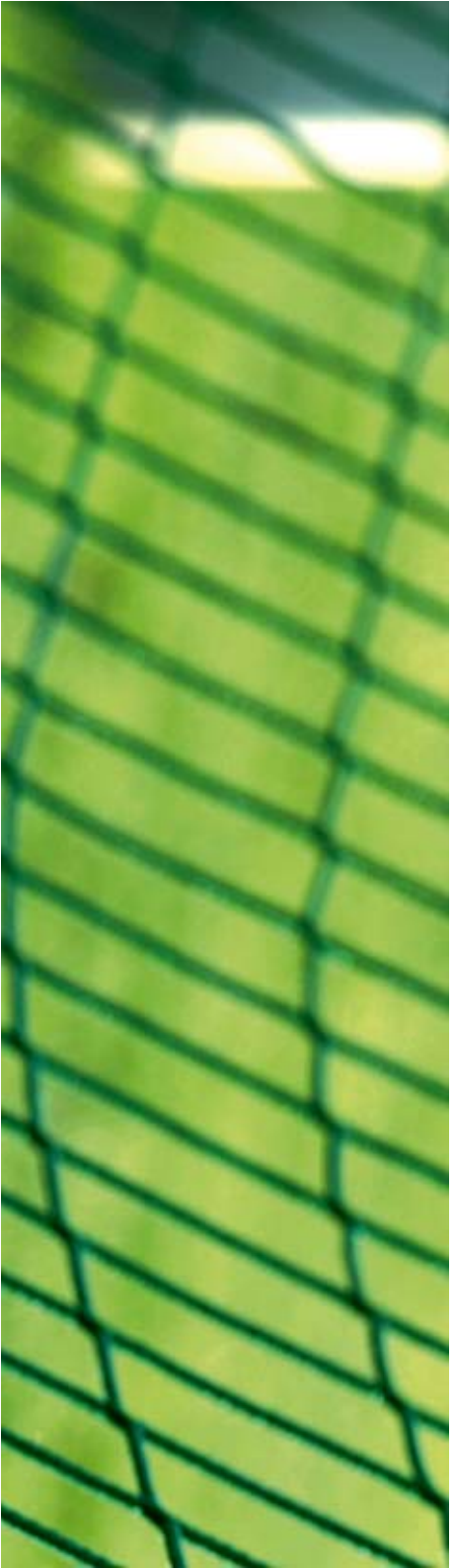
Auch die Dauer, für die eine Jugendspielgemeinschaft gebildet werden muss, ist unterschiedlich geregelt. Während eine Mindestdauer von einem Spieljahr selbstverständlich ist, verlangen andere Verbände einen Zusammenschluss über mindestens drei Jahre.

Wo?

Die Jugendspielgemeinschaft ist am ehesten in städtischen Regionen mit geringen Distanzen zwischen den Vereinen eine angemessene Lösung. In ländlichen Regionen ist der zeitliche Aufwand für Fahrten zum Training und Spiel zu beachten, weil die Distanzen zwischen den beteiligten Vereinen sehr groß sein können. Dort ist zu prüfen, ob ein Spielbetrieb mit verkleinerten Mannschaften die Bildung der JSG überflüssig macht (siehe Seite 8).

Mögliche Nachteile

- Die Identifikation mit dem Stammverein lässt nach.
- Das Aufstiegsrecht ist eingeschränkt.
- Kleinere Vereine vernachlässigen die Jugendarbeit.
- Der federführende Verein einer Jugendspielgemeinschaft bleibt häufig als einziger als Träger für Jugendarbeit übrig.
- Der Zwang, selbst neue Spieler zu werben und eigene Mannschaften zu bilden, entfällt.



Schulmannschaften

Einbeziehung in den Spielbetrieb

Im Extremfall kann in einer Region der Spielbetrieb nur aufrecht erhalten werden, wenn Schulmannschaften mitwirken dürfen.



In ländlichen Regionen wohnen Kinder und Jugendliche weit verstreut. Für diese Kinder ist es unter Umständen schwierig, einen Verein zu finden, der ausreichend Kinder und Jugendliche hat, um eigene Mannschaften zu melden. Die Schulen stellen einen zentralen Ort dar, an dem Mädchen und Jungen aus einer Region zusammenkommen.

Bilden diese Schulen Fußballmannschaften, können sie in den Spielbetrieb der Verbände integriert werden. Sie treten dabei gegen andere Schulmannschaften oder aber auch Vereinsmannschaften an.

Vorteile

- Durch die Schule können mehr Spieler für den Verein gewonnen werden.
- Vor allem für Mädchen wird dadurch der Zugang zum Fußball erleichtert.
- Es besteht ein sanfter Übergang in den Verein über die vertraute Gruppe aus der Schule.
- Vor Ort entstehen zusätzliche Möglichkeiten, Kontakte zu Schulen herzustellen.
- Die Teilnahme am Spielbetrieb ohne Vereinsbindung wird möglich.



Regelungen

Die Verbände haben Richtlinien und Durchführungsbestimmungen für einen solchen Wettbewerb gesondert zu erlassen. In den Bestimmungen sind insbesondere Fragen des Sportgerichtswesens und des Versicherungsschutzes zu regeln. Die Schule muss die Teilnahme am Spielbetrieb

zur Schulveranstaltung erklären. Die Wettbewerbsorganisation wird durch den Fußballverband übernommen. Der Spielerpass kann durch einen von der Schule ausgestellten Ausweis ersetzt werden.

Wo?

Eine solche Maßnahme kann nur in strukturschwachen Regionen greifen, dort, wo ein intaktes Vereinsleben kaum mehr existiert.



Mögliche Nachteile

- Eventuell spielen interessierte Schulfußballer auch in einem Verein, so dass Schul- und Vereinsspieler identisch sind.
- Die Regelung von Auf- und Abstieg ist erheblich schwieriger.



Flexibler Übergang

Die Nahtstelle zwischen Jugendfußball und Erwachsenenbereich sorgt immer wieder für Diskussionsstoff (siehe auch Seite 26). Spezielle Spielrunden, die in einigen Landesverbänden bereits existieren, können hier Abhilfe schaffen.

In diesen Wettbewerben werden Spieler der beiden ältesten Junioren- oder Juniorinnenjahrgänge und die beiden jüngsten Jahrgänge des Senioren- bzw. Frauenspielbetriebs zusammengeführt. Mangelt es an einer Spielmöglichkeit nach dem Ausscheiden aus dem Jugendbereich, weil nicht genügend Spieler für ein Senioren-team vorhanden sind, können die Spieler trotzdem gehalten werden, wenn man eine Mannschaft bildet, in der die ‚jungen‘ Senioren weiter mit den Jugendspielern zusammen spielen können.



Unabhängig von der Organisation des Spielbetriebes bietet es sich für die Verantwortlichen in den Kreisen an, Spielern und Vereinen an der Nahtstelle von Junioren und Senioren zu helfen. Es spricht beispielsweise nichts dagegen, Spieler, die die A-Junioren verlassen, bei der Suche nach einem neuen Verein aktiv

Vorteile

- Die Abwanderung von Spielern kann verhindert oder die Bildung von Spielgemeinschaften vermieden werden.
- Die Jugendlichen müssen nicht mit erheblich älteren Spielern zusammen spielen. Dies ist besonders für den Mädchenfußball von Bedeutung.
- Die Spieler verbleiben in gewohnten Freundesgruppen, der Bindungseffekt an den Fußball ist größer.
- Es gibt einen sanfteren Übergang vom Junioren- zum Seniorenspielbetrieb.



zu unterstützen, wenn im eigenen Klub keine Mannschaft mehr besteht. Spieler und Vereine können so zusammengeführt werden.

Regelungen

Die Verbände schreiben spezielle Wettbewerbe aus. Beispielhaft hat dies der FV Niederrhein für eine „Nachwuchsrunde für Frauenfußball“ umgesetzt. Einige Rahmenbedingungen:

Anzahl der Spielerinnen: 7 gegen 7 (bei Bedarf auch 8 gegen 8, 9 gegen 9, gegebenenfalls können sich die Vereine auf eine verminderte Spielerinnenzahl einigen)

Spielzeit: 2 x 40 Minuten

Jahrgänge: die beiden jüngsten Frauenjahrgänge und die beiden B-Juniorinnenjahrgänge

Teilnehmende Vereine: Nicht zugelassen werden Vereine, die in der Saison 2006/07 sowohl eine Frauen- als auch

eine B-Juniorinnenmannschaft gemeldet haben oder Mannschaften, die nur aus den beiden Frauenjahrgängen 1988 und 1989 bestehen.

Spielbedingungen: Während der gesamten Spielzeit müssen immer zwei Spielerinnen der B-Juniorinnenjahrgänge auf dem Spielfeld sein.

Wo?

Überall dort, wo mehrere selbständige Vereine auf Grund geringer Spielerzahlen nicht in der Lage sind, sowohl eine Mannschaft der älteren Jugendjahrgänge als auch eine Seniorenmannschaft zu stellen. Dort kann der Verband spezielle Nachwuchsrunden anbieten.

Möglicher Nachteil

- Vereine sind unter Umständen nicht besonders bemüht, sich selbst um genügend Spieler für jeweils eine A-Junioren- (B-Junioren-) und eine Senioren- (Frauen-)mannschaft zu kümmern.



Einsatzbeschränkungen überprüfen

Festspielregelungen und Fragen des Einsatzes von Junioren bei Senioren

Um zu vermeiden, dass der sportliche Wettbewerb verzerrt wird, gibt es in fast allen Landesverbänden Bestimmungen, die den Einsatz in verschiedenen Mannschaften werden diese Normen unter dem Stichwort „Festspielregelungen“. Der Einsatz von Spielern in zweiten Mannschaften einer Altersklasse wird insbesondere dann eingeschränkt, wenn der jeweilige Akteur bereits mehrfach in der ersten Mannschaft dieser Altersklasse gespielt hat. Einzelne Verbände kennen sogar Einsatzbeschränkungen zwischen verschiedenen Altersklassen. So dürfen B-Junioren, die sich bei den A-Junioren „festgespielt“ haben, nicht mehr in den B-Junioren des gleichen Vereins mitwirken.

Der DFB kennt für seine Spielklassen keine einschränkende Regeln. Für das Wechselspiel zwischen den Junioren-Bundesligen und den darunter befindlichen Spielklassen wird der DFB ab der Spielzeit 2007 / 08 allgemeiner verbindliche Bestimmungen schaffen.

Die Landesverbände sind aufgerufen, die bestehenden Einschränkungen zu überprüfen. Die Gefahr möglichen Missbrauchs bei uneingeschränkten Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Mannschaften eines Vereins muss vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung neu bewertet werden. Besonders kritisch ist die Situation, wenn Mannschaften aufgrund von Einsatzbeschränkungen vom Spielbetrieb abgemeldet



werden, weil nicht mehr genügend aktive Spieler für ein Team bereit stehen. Insbesondere der gleichzeitige Einsatz über einen längeren Zeitraum bei den B- und A-Junioren sollte grundsätzlich möglich sein.

Der zweite Komplex betrifft den Übergang von den Junioren zu den Senioren (und entsprechend von den Juniorinnen zu den Frauenmannschaften). Die unterschiedliche Bevölkerungsstruktur in Deutschland macht es in immer stärkerem Maße erforderlich, dass flexible Antworten gefunden werden. Wo die demografische Entwicklung zu einem sehr starken Bevölkerungsrückgang führt und wo einzelne A-Junioren keine ad-äquate Einsatzmöglichkeit mehr in einer Juniorenmannschaft finden, muss ihnen der Weg in den Herrenbereich uneingeschränkt geöffnet werden. Dies bedeutet in den betroffenen Regionen auch, dass A-Junioren des jüngeren Jahrganges der Einsatz in Herrenmannschaften ohne Einschränkung genehmigt werden sollte. Die Landesverbände sollen vom DFB dazu den



notwendigen Spielraum erhalten. In großen Flächenverbänden kann es dabei letztlich sogar sein, dass in Städten und Ballungsräumen andere Bestimmungen gelten als in bevölkerungsschwachen, ländlichen Gebieten. In Zukunft gilt es gerade bei der Frage des Einsatzes von Junioren bei den Senioren ortsnahe, flexible Antworten zu finden.



Checkliste

Was kann ich vor Ort tun? Checkliste für eigene Aktivitäten.

1) Wie sieht die demografische Entwicklung in meinem Kreis oder in meiner Stadt aus? Das statistische Material kann ich auf der Homepage des DFB unter <http://www.dfb.de/index.php?id=500984> abrufen. Die Daten sind nach Altersgruppen gegliedert und beinhalten Prognosen bis 2020.

2) Betrachtung des Spielbetriebs in meinem Kreis / Bezirk / Verband: Wo werden bereits Varianten erprobt oder eingesetzt? Wie haben sie sich bewährt? Welche Regelungen werden öfters von Vereinen kritisiert? In welchen Staffeln / bei welchen Vereinen besteht Handlungsbedarf?

3) Stehen mir die in der Broschüre vorgestellten Instrumente zur Organisation des Spielbetriebs für meine Arbeit vor Ort zur Verfügung? Sind mir einzelne Instrumente bisher nicht bekannt? Oder habe ich Fragen zur Umsetzung? Die Geschäftsstelle meines Landesverbandes kann mir Auskunft geben, welche Instrumentarien unter welchen Voraussetzungen mir für meine Arbeit vor Ort zur Verfügung stehen.

4) Welche Personen, Gremien oder Institutionen muss ich einbeziehen, wenn ich bestimmte Instrumente vor Ort nutzen möchte? Ganz wichtig ist die Kommunikation mit den Betroffenen. Gerade die Kreisjugendausschüsse müssen mit ihren Vereinen über mögliche neue Ideen bei der Gestaltung des Spielbetriebs diskutieren. Vereinsver-

treter können aber auch den umgekehrten Weg gehen und Verbandsmitarbeiter auffordern, neue Ideen aufzugreifen. Kommunikation ist wichtig, manchmal gilt es auch Überzeugungsarbeit zu leisten und Aufgeschlossenheit für neue Wege herzustellen. Bewährte Strukturen und Verfahren sind zu überdenken, innovativem Handeln ist eine Chance zu geben.

5) Welche Prioritäten setze ich? Nicht jedes Instrument ist für meinen Kreis oder meinen Verein von gleich großer Bedeutung. Auf welche Maßnahmen soll ich mich konzentrieren, wo setze ich Prioritäten? Nicht immer kann alles gleichzeitig in Angriff genommen werden. Schwerpunkte müssen gesetzt werden.

6) Wer kann mir helfen? Der eigene Landesverband ist immer die erste Adresse, um Hilfestellung einzufordern. Aber es ist durchaus zulässig, Rat und Tat auch bei anderen Verbänden abzurufen. Wer Erfahrungen gemacht hat, gibt sie gerne weiter. Die Adressen der Verbände finde ich auf der Homepage des DFB.

7) Was tun, wenn Bestimmungen meines Verbandes mir ein bestimmtes Handeln nicht ermöglichen? Kein Verband hindert kreative Mitarbeiter an der Umsetzung innovativer Ideen. Stehen Bestimmungen der Jugendordnung meinen Ideen im Weg, bitte ich beim Jugendausschuss um Ausnahmegenehmigung oder um die Einrichtung eines Pilotprojektes für meine Idee. Vielleicht wird mein Handeln am Ende Vorbild für die anderen Vereine und Kreise und letztlich dann für den ganzen Verband.



Ansprechpartner

Der DFB setzt sich aus fünf Regionalverbänden und 21 Landesverbänden zusammen. Auf der Homepage des DFB können Sie unter der Adresse www.dfb.de die Ansprechpartner aller 26 Mitgliedsverbände für Fragestellungen des Spielbetriebes und der demografischen Entwicklung abrufen.

Zusätzlich steht als Service für den Mädchensektor die Webadresse www.ich-spiele-fussball.de zur Verfügung. Auch hier erfahren Sie Namen und Adressen der zuständigen Mitarbeiter.

Für folgende Fragenkomplexe stehen Ihnen weitere Experten für Rückfragen zur Verfügung:

Gastspielerlaubnis:

Hans-Peter Becker, Tel. 0 68 94 - 3 52 05
info@saar-fv.de

Eigenständige Jugendvereine:

Karl-Heinz Wilhelm, Tel. 09 31 - 40 74 10
karlheinz.wilhelm@t-online.de

Heinz-Peter Birkner, Tel. 0 80 63 - 16 88

Flexible Mannschaftsgrößen:

Walter Fricke, Tel. 0 49 55 - 97 29 23
walter.fricke@t-online.de

Gemischte Mannschaften und Staffeln/

Zweitspielrecht für Mädchen:

Gisela Gattringer, Tel. 0 71 61 - 2 54 32
giselagg44@aol.com

Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter:

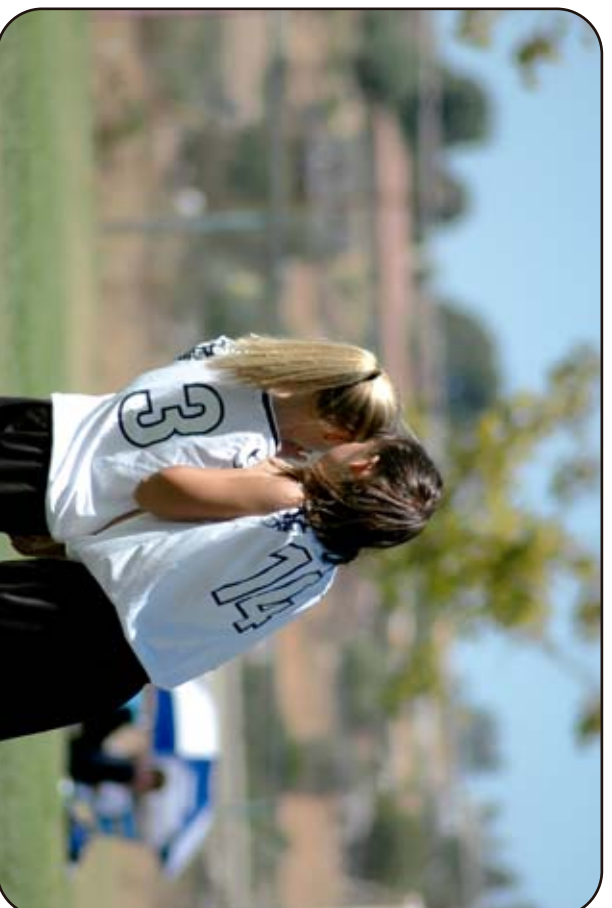
Wolfgang Möbius, Tel. 0 69 - 67 88-278
wolfgang.moebius@dfb.de

Aktion Ehrenamt

Die DFB-Aktion Ehrenamt unterstützt Sie bei der Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In allen Fußballkreisen und in über 10.000 Vereinen gibt es Ehrenamtsbeauftragte, die Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Ausführliche Informationen finden Sie unter www.dfb.de (Button Aktion Ehrenamt anklicken).





Wie heißt das Vitamin, das den Fußball bewegt? Ganz klar :

vitamin ehrenamt

Die Aktion Ehrenamt ist eine Initiative des DFB und seiner Landesverbände. Das gemeinsame Ziel: die Förderung des ehrenamtlichen Engagements im Fußballsport. Eine Informationsbroschüre zur Aktion Ehrenamt können Sie bestellen per E-Mail an aktion-ehrenamt@dfb.de oder per Fax unter 069.67.88.266



www.dfb.de



Deutscher Fußball-Bund · Otto-Fleck-Schneise 6 · 60528 Frankfurt / Main
Telefon 069 - 67 88 0 · Fax 069 - 67 88 266 · www.dfb.de